

Über die Zukunft der Alterssicherung in Deutschland

Ein Interview mit Heiner Geißler

Nachklang zu der Veranstaltung: **20 Jahre Senioren-Union der CDU am 20. April 2008**

Angestoßen hatte die Debatte Jürgen Rüttgers (CDU), Ministerpräsident von NRW. Sicherlich nicht ganz zu Unrecht, denn es gibt einen Parteitagsbeschluss in Dresden, auf dem Rüttgers einen Antrag einbrachte, der Niedrigverdienern nach Jahrzehnten Beitragszahlung in die Rentenkasse zusicherte, nicht weniger Rente im Alter zu bekommen als Harz IV-Empfänger. Dem Antrag wurde zugestimmt; denn wer über 30 Jahre in die Rentenkasse eingezahlt hat, soll mehr bekommen als die Grundsicherung beträgt. Diese Grundforderung gilt ja auch für in Lohn und Brot stehende Arbeitnehmer, deren Einkommen aus Arbeit höher sein soll als Hart-IV-Einkommen, wie Norbert Blüm immer erklärte.. Plötzlich kann sich aber niemand mehr an einen Parteitagsbeschluss erinnern. Das ist nicht neu, lässt aber Rückschlüsse auf die Wichtigkeit von Parteitag zu. Der Fraktionsgeschäftsführer Norbert Röttgen warf Rüttgers sogar einen Bruch mit der christlichen Sozialethik vor.

Zu diesem Thema hatte sich Heiner Geißler auch anlässlich des 20jährigen Bestehens der Senioren-Union am Sonntag, dem 20. April im Konrad-Adenauer-Haus in seiner für ihn typischen zuweilen provozierenden Art geäußert.. Am 25. April hatte er sich in der Presse in einem Interview, das betitelt war „**Die Eliten ziehen sich zurück**“, zu diesem Thema seine Meinung vertreten.

Heiner Geißler, bekannt für griffige Reden, in denen er sich scharfzüngig zu brisanten Themen bekennt, erwartet von seiner Partei, der CDU, dass sie über die Finanzierung der Renten streitet; denn **wo alle dasselbe denken, wird nicht viel gedacht.**

Unstrittig ist, dass Rentner jetzt höhere Belastungen als früher tragen müssen. Gleichzeitig steigen auch die Preise in bisher unbekannter Weise. Trotzdem geht es den Rentnern mit Einschränkung heute immer noch gut. Das eigentlich Problem betrifft die Rentner der Zukunft. Grundsätzlich gilt das **Äquivalenzprinzip**, das die Höhe der Rente an der Höhe des Beitrags festschreibt. Das ist aber nicht das einzige Prinzip; denn die Rentenversicherung hat auch eine soziale Ausgleichsfunktion. Deshalb wird die Rente heute mit 80 Milliarden Euro pro Jahr aus Steuern subventioniert. In Deutschland gilt das **Umlageverfahren**, das am besten funktioniert, wenn alle arbeiten und in die Rentenkasse pflichtig einzahlen. Weil zu wenig Kinder geboren werden, die beruflichen Lebensläufe häufig unterbrochen werden, fehlt zunehmend Geld in der Rentenkasse. Heiner Geißler lobt das **Schweizer Rentensystem**, das die Grundsicherung ebenfalls über ein Umlageverfahren sichert. In der Schweiz zahlen alle

für alle. Der Millionär muss genauso seinen Beitrag zahlen wie die Friseurin. Der Millionär bekommt, obgleich er viel einzahlt, eine geminderte Rente. **In der Schweiz gilt also nicht das Äquivalenzprinzip.** Geißler, der ehemalige Sozialminister, sieht hier ein Vorbild, weil der wirtschaftlich Starke solidarisch mehr beiträgt als der wirtschaftlich Schwache. Das ist in Deutschland nicht der Fall, weil wir eine **Beitragsbemessungsgrenze** haben, aber der wirtschaftlich Starke oberhalb dieser Grenze keinen Beitrag mehr zahlen muss. Das gilt auch für die Krankenversicherung. **Weil sich in der Schweiz alle beteiligen, sind die Grundrenten in der Schweiz hoch und die Beiträge geringer als in Deutschland.**

Rüttgers Wunsch nach Verbesserung für Niedrigverdiener ist nichts Revolutionäres nach Meinung von Heiner Geißler. So gibt es fiktiv heraufgesetzte Löhne bei Renten in Ostdeutschland, bei der Anerkennung von Erziehungsjahren und bei den landwirtschaftlichen Altersrenten. Daraus ergibt sich für Geißler die Frage, warum es überhaupt Niedriglöhne gibt. Da sind wir wieder beim Mindestlohn. Sicher ist jedenfalls, dass über alle Vorschläge ordentlich diskutiert werden muss. Das darf nicht nur den oberen Parteigremien überlassen werden. **Die unteren Parteigliederungen sind verpflichtet, in den Mitgliederversammlungen brisante Themen aufzugreifen und ohne Ängstlichkeit zu diskutieren.**

Alles klar?

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 26.04.08